

Janne Teller

KRIEG

Stell dir vor, er wäre hier

Aus dem Dänischen von
Sigrid C. Engeler

Mit Illustrationen von
Helle Vibeke Jensen

Janne Teller beschreibt eine verkehrte Welt. Es ist Krieg, aber nicht anderswo, sondern bei uns mitten in Europa. Die westlichen Demokratien sind gescheitert, und faschistische Diktaturen haben die Macht übernommen. »Wohin würdest du gehen?«, fragt die Autorin ihre Leser und spricht von Hunger und Kälte, der Angst vor den Bomben und der Gleichschaltung durch die Geheimpolizei. Der Familie des 14-jährigen Protagonisten bleibt nur die Flucht nach Ägypten, wo das Leben noch geregelt ist und Frieden herrscht. Doch plötzlich sind er und seine Geschwister und Eltern nur noch Fremde, werden angefeindet, bekommen zunächst keine Aufenthaltserlaubnis und dürfen nicht arbeiten gehen. Wie fühlt es sich an, Migrant in einem Land zu sein, dessen Kultur einem so fremd ist und dessen Sprache man nicht spricht? Janne Teller hat ein bewegendes Porträt einer Familie geschrieben, die im Krieg alles verloren hat und fern der Heimat ein neues Leben beginnt.

Janne Teller, 1964 in Kopenhagen geboren, arbeitete als ökonomisch-politische Ratgeberin der EU und UN. Seit 1995 ist sie hauptberuflich Schriftstellerin. Ihr Jugendbuch »Nichts. Was im Leben wichtig ist« (dtv 62517) wurde mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet und in den Feuilletons und Kultursendungen gefeiert. Mit »Krieg. Stell dir vor, er wäre hier« hat sie ein zweites eindringliches Gedankenexperiment geschaffen, das uns radikal mit uns selbst konfrontiert.

Helle Vibeke Jensen, geboren 1960, gilt als eine der innovativsten Bilderbuchkünstlerinnen Dänemarks. 1999 erhielt sie die BIB-Plakette der Biennale in Bratislava, 2004 den großen Illustratorenpreis des dänischen Kulturministeriums.



dtv Bibliomedia Schweiz
zentrale für Klassenfiktüre
Bibliocenter Solothurn

920



Wenn bei uns Krieg wäre.
Wohin würdest du gehen?

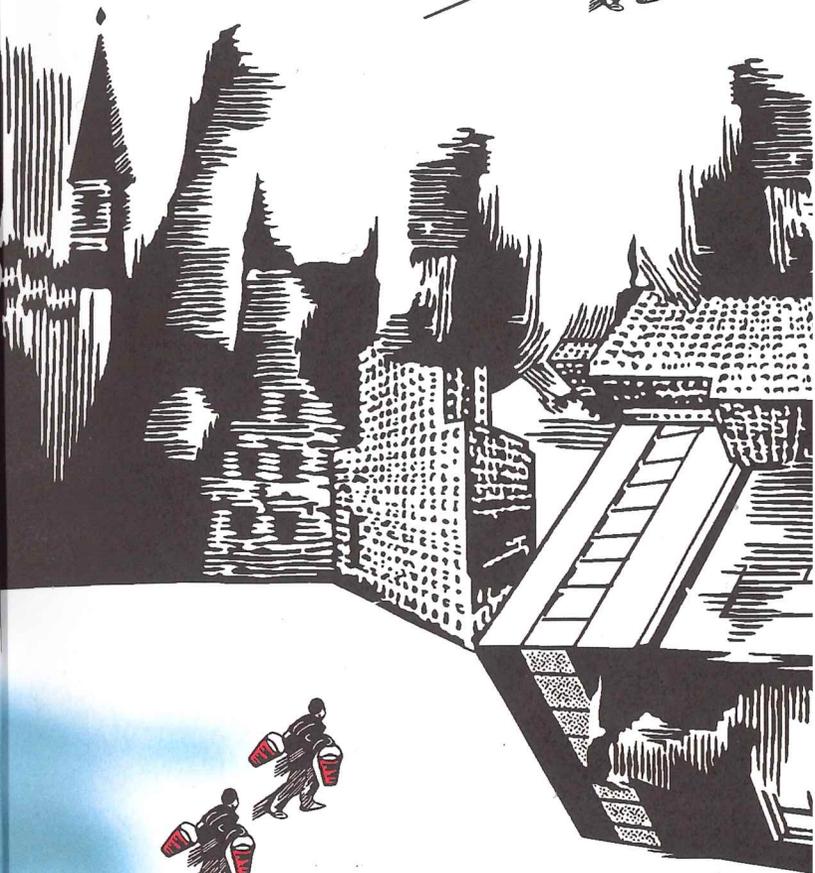
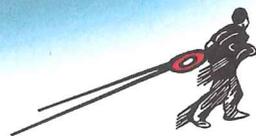
Wenn durch die Bomben der größte Teil des Landes, der größte Teil der Stadt in Ruinen läge? Wenn das Haus, in dem du mit deiner Familie lebst, Löcher in den Wänden hätte? Wenn alle Fensterscheiben zerbrochen, das Dach weggerissen wäre? Der Winter steht bevor, die Heizung funktioniert nicht, es regnet herein. Ihr könnt euch nur im Keller aufhalten. Deine Mutter hat Bronchitis, und bald wird sie wieder eine Lungenentzündung bekommen. Dein großer Bruder hat schon früh bei einem Vorfall mit einer Mine drei Finger der linken Hand verloren und unterstützt gegen den Willen deiner Eltern die Milizia. Deine kleine Schwester wurde von Granatsplittern am Kopf verletzt, sie liegt in einem Krankenhaus, dem es an allem fehlt. Deine Großeltern starben, als eine Bombe ihr Pflegeheim traf.

Du bist noch unversehrt, aber du hast Angst. Morgens, mittags, abends, nachts. Jedes Mal, wenn in der Ferne die Raketen abgefeuert werden, zuckst du zusammen, jedes Mal, wenn du am Horizont Licht aufscheinen siehst und du nicht weißt, ob die Rakete dieses Mal in deine Richtung fliegt. Jedes Mal, wenn es irgendwo kracht, zuckst du zusammen. Wie viele deiner Freunde wurden dieses Mal getroffen?

Die Wasserrohre sind schon lange geplatzt. Jeden Tag müssen du und dein großer Bruder durch die Straßen und über den Rathausplatz zum öffentlichen Wasserversorgungswagen laufen, jeder mit zwei Eimern. Den Platz muss man schnell überqueren. In einigen Gebäuden lauern Heckenschützen, Griechen und Franzosen, die lange genug in Deutschland gelebt haben, um mit einem von uns verwechselt zu werden. Aber nicht lange genug, um sich als Teil von uns zu fühlen, wenn Krieg ist und Nationalität eine Definition von Freund und Feind.



Schlimmer als die Angst ist der Hunger. Am allerschlimmsten ist die Kälte. Du frierst die ganze Zeit, und dabei ist es erst Anfang November. Du weißt nicht, wie ihr den Winter überleben sollt. Der Arzt sagt, deine Mutter wird einen weiteren Winter im Keller nicht schaffen. Er kann euch zu keiner besseren Bleibe verhelfen. Es gibt zu viele andere, die einen weiteren Winter im Keller nicht schaffen werden.



Dein bester Freund ist verschwunden. Sein Vater war Mitglied des Bundestags. In der neuen Welt ist für Abgeordnete kein Platz. *Die Demokratie hat zur Europäischen Union geführt, und die Europäische Union ist zusammengebrochen.* So heißt es. In der neuen Welt darf niemand Demokrat sein.

Dem Vater gelang es, rechtzeitig das Land zu verlassen. Die Familie hätte nachfolgen sollen.

Das tat sie nicht. Drei Tage nachdem der Vater gefahren war, kam die neue Gleichschaltungspolizei, um deinen Freund und seinen kleinen Bruder zu holen. Der kleine Bruder kam acht Tage später zurück, ohne das linke Auge und mit merkwürdigen Kopfbewegungen. Er sitzt die ganze Zeit in einer Ecke und nickt immerzu und sagt: »Nein, ich weiß nichts, ich weiß nichts.« Die Mutter läuft durch die Straßen und bettelt um Essen und fragt nach ihrem ältesten Sohn, obwohl das Gerücht geht, er sei tot. Sie kann ohne den Sohn nicht wegfahren. Sie kann auf gar keinen Fall wegfahren. Das Land, das den Vater aufgenommen hat, hält nichts von Familienzusammenführung. Sie selbst wird nicht verfolgt, sie kann kein Asyl bekommen.

